

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 248.

Mittwoch, den 23. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — In f e r a t e werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Holzverkauf.

Im Lichtensteiner Revier sollen
Montag, den 28. Oktober 1889, von vorm. 1/29 Uhr an
13 Am. tief. Scheite und Rollen, im Burg- und Neudörfer
50 „ ficht. Deck- und Schneideteisig, Balde, Versammlung im
10 Wdhrt. tief. Reisig und nach Befinden Schwabe'schen Gasthofs
mehrere Haufen Radelh.-Stangen verschiedentl. Stärke zu Heinrichsort,

bei günstigem Wetter an Ort und Stelle unter den üblichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Die Fürstliche Forstverwaltung.

Geschäftstage der Sparkasse zu Callberg:

Montag, Donnerstag und Sonnabend. Einlagen werden mit 3% verzinst, Zinsen für Ausleihungen möglichst billig vereinbart.

Tagesgeschichte.

— Einem 16 Jahre alten Bergarbeiter wurden kürzlich aus dem Mannschaftssaale des Kohlenwerks „Helene“ in Hohndorf und zwar nach Erbrechen eines Schrankes verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Verdacht lenkt sich auf einen böhmischen Arbeiter, welcher seit dieser Zeit flüchtig ist.

— Die Maul- und Klauenseuche in den Gehöften der Gutsbesitzer Heinrich Schettler in Bernsdorf, Julius Hermann Fiedler in Oberlungwitz, Karl Günther in Bernsdorf und des Bleichereibesitzers Johann Gotthard Held in Bernsdorf ist erloschen.

— Wenn ein Gerichtsvollzieher Sachen pfändet in der irrigen Annahme, daß dieselben dem Schuldner entbehrlieh sind, trotzdem die Sachen als unentbehrlich der Pfändung nicht unterliegen, so befindet sich der Gerichtsvollzieher dennoch in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes. Dem Schuldner steht gegen eine solche Amtshandlung nur der Beschwerdeweg an das Vollstreckungsgericht frei; derselbe ist aber dem Strafgesetze verfallen, wenn er dem Gerichtsvollzieher durch Gewalt oder Bedrohung Widerstand entgegensetzt oder die gepfändeten Sachen eigermächtig der Verstrickung entzieht.

— Mit dem 1. Oktober sind für Heizung der Personenzüge nachstehende, in den Bezirken der sämtlichen königl. preussischen Eisenbahn-Direktionen, der königl. General-Direktion der sächsischen Staatsbahnen und der großherzogl. oldenburgischen Eisenbahn-Direktion gleichmäßig zur Anwendung kommende Vorschriften in Kraft getreten. In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende April sollen die Personenzüge der Tages- und Nachtzüge geheizt werden, wenn die äußere Temperatur unter + 5 Grad R. sinkt. In der Zeit vom 1. Dezember bis Ende Februar sollen die Züge nur ausnahmsweise nicht geheizt werden. Ist mit dem Heizen einmal begonnen, so wird damit erst dann wieder aufgehört, wenn während dreier auf einander folgender Tage die Temperatur des Rauchs nicht unter + 5 Grad R. gesunken ist. Ob die Notwendigkeit zum Heizen vorliegt, bestimmt die Zug-Abgangsstation. In den Koupee's ist als mittlere Temperatur eine Wärme von + 8 Grad R. anzustreben. Die Heizung auf den Anfangsstationen muß so frühzeitig begonnen werden, daß schon bei Abgang des Zuges diese Temperatur nahezu erreicht ist. Ein von den Betriebsämtern zu bestimmender Beamter der Heizstation trägt die Verantwortung für die vorschriftsmäßige Heizung, während das Zugbegleitungspersonal, namentlich der Zugführer, die Befolgung der gegebenen Vorschriften, die Wirksamkeit der Heiz-Einrichtungen während der Fahrt u. s. w. zu überwachen und dafür zu sorgen hat, daß etwaigen Beschwerden der Reisenden, namentlich auch über zu starkes Heizen, nach Möglichkeit begegnet werde. Für den Bereich der preussischen Staatsbahnen sind gemeinsame Bestimmungen über die Behandlung der Dampfheizung bei den Personenzügen aufgestellt worden.

— Die 5. Klasse der 116. königl. sächsischen Landeslotterie wird vom 4. bis 25. Novem-

ber d. J. gezogen. Die Erneuerung der Lose ist nach § 5 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen vor Ablauf des 26. Oktober 1889 bei dem Kollektor, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Ein Interessent, welcher diese Erneuerung veräußert oder sein Los von dem nurgedachten Kollektor vor Ablauf des 26. Oktober nicht erhalten kann, hat sich nach Maßgabe des angezogenen § 5 bei Verlust aller Ansprüche an das gespielte Los an die königl. Lotterie-Direktion noch vor Ablauf des 31. Oktober 1889 zu wenden.

— In dem vor einiger Zeit erschienenen Werke „Die Kunst des Violinpiels“, Verlag der Neuen Musikzeitung, Köln a. Rh., wird unter dem Kapitel „Berühmte Meister der Geigenbaukunst“ auch der Geigenfabrikation im Vogtlande gedacht. Es heißt darin: „Bald nachdem Matthias Klotz in Rittenwald an der Har den Grund zu der noch jetzt blühenden Geigenfabrikation im Großen gelegt hatte, folgten auch die Städtchen Klingenthal und Markneufkirchen im Sächsl. Vogtlande, welche große Fabrikzweige eröffneten und in denen billige Ware für die gewöhnlichen Bedürfnisse des großen Publikums gearbeitet wurde. Viele Tausende von Instrumenten werden noch alljährlich in diesen Fabriken gefertigt und in alle Weltgegenden verschickt.“ In dem alphabetischen Namensverzeichnis berühmter Geigenbauer und Verfertiger einzelner Violinteile, Vogen u. s. w. weiß der Verfasser allerdings keinen Vogtländer namhaft zu machen, man darf aber sicher annehmen, daß die aufgeführten, in Leipzig, Dresden, Berlin und den deutschen Seestädten wohnenden berühmten Verfertiger gediegener Geigen ihren Ruhm dem Umstande mit zuzuschreiben haben, daß sie vielfach mit den Erzeugnissen der in Adorf, Markneufkirchen und Klingenthal heimischen Industrie gehandelt haben.

— In Anlaß des Verschidens des Königs von Portugal, der bekanntlich ein Schwager Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg war, wird am Kgl. Hofe Trauer in der Dauer von 3 Wochen angelegt. Der Entschlafene erlag derselben tödtlichen Krankheit wie seine hohe Schwester, Prinzess Georg, dem Typhus.

§ Das „Berl. Tagbl.“ läßt sich aus Görlitz melden, der Bürgermeister von Bittau, der persönlich in Dresden wegen Freigabe der Schweine-Einfuhr vorstellig wurde, habe erfahren, daß die sächsische Regierung mit der Grenzsperrre überhaupt nicht einverstanden sei. Der Minister v. Kostitz-Balshvitz habe versprochen, das Gesuch zu unterstützen, einen Erfolg aber für zweifelhaft gehalten.

— Leipzig, 19. Okt. Dieser Tage hat ein Angestellter einer hiesigen Firma vier zur Ueber-sendung an auswärtige Geschäftshäuser bestimmte Geldbriefe vor der Einlieferung zur Post ihrer Wert-beträge beraubt und mit fingiertem Wertinhalt zur Post geliefert.

— Leipzig, 20. Oktober. Mit gestern ist der offizielle Schluß der Michaelismesse erfolgt. Leider war die letzte Woche, mit Ausnahme zweier Tage, vom Wetter durchaus nicht begünstigt und die Verkäufer haben unter diesen Umständen sehr zu leiden gehabt, so daß man in dieser Hinsicht viele Klagen

vernehmen konnte. Es konnte daher auch der gestrige Schlußtag, an welchem es wenigstens nicht anhaltend regnete, den Schaden nicht ausgleichen, wengleich auf dem Augustus-, Roß- und Marktplatz zc. ein reges Leben herrschte. Bekanntlich pflegen eine große Anzahl Leute mit der Deckung ihrer Bedürfnisse bis auf den letzten Tag und womöglich bis zu den letzten Stunden zu warten, in der Hoffnung, beim „Einpacken“ noch billig kaufen zu können.

— Zwicau, 19. Okt. Gestern wurde hier ein Milchmädchen ertappt, wie dasselbe die verschlossenen Blechkrüge seiner Herrschaft mittels Nachschlüssels öffnete und Milch und Sahne mit Wasser verdünnte. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen seit langer Zeit diesen Betrug verübte.

— In Delsnitz im Erzg. gedenkt man für die ca. 200 katholischen Kinder eine besondere Schule zu gründen.

— Aus Lugau wird dem „Leipz. Tagebl.“ unterm 19. Oktober geschrieben: Seitdem der hiesige Kohlenbezirk die jetzige Ausdehnung erlangt hat, war die Nachfrage nach Kohlen noch niemals so lebhaft wie jetzt. Die Besteller, welche häufig längere Zeit auf Ausführung ihrer Wünsche warten müssen, machen ihrem Aerger darüber oft in harten Worten Luft; aber leider können die Werke den an sie herantretenden Ansprüchen nur selten voll genügen. Es könnten hier noch viele eingerichtete Arbeiter beschäftigt werden, aber in allen anderen Kohlengebieten mecht sich dieser Uebelstand geltend. So wird selbst aus Oberschlesien, wo doch sonst kein Mangel an Arbeitern zu bemerken war, berichtet, daß infolge ungenügender Arbeitskräfte die Förderung nicht erhöht werden kann und daß auch an die Erlangung von Vorräten nicht zu denken ist, weil die geförderten Kohlen reichend abgehen. Dort wird abermals eine Preiserhöhung für Kohlen geplant.

— Unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Reichenbach in Kerssch ist die Maul- und Klauen-seuche ausgebrochen, dagegen ist dieselbe in dem Gehöfte des Gutsbesitzers Hermann Berger daselbst erloschen.

— Baldenburg, 21. Okt. Se. Durchlaucht der Fürst ist in Begleitung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin-Lochter Luise gestern früh über Hof-Würzburg nach Baden-Baden und Se. Durchlaucht Prinz Sigismund heute nach Belgershain, beziehentlich nach Berlin abgereist. — Morgen am 22. Oktbr. begeht Se. Durchlaucht der Fürst die Feier seines 70. Geburtstages; diesmal fern der Heimat in Baden-Baden, an der Seite seiner seit längerer Zeit dort zur Kur weilenden hohen Gemahlin und der Prinzessinnen Elisabeth und Luise, in rüstiger Frische und bei gutem Wohlbefinden. Unser Glückwunsch eilt auch in die Ferne: Gott segne den teuren Fürsten und das ganze Fürstliche Haus.

— In der im sog. Riedelsbusch befindlichen Sandgrube bei Meezane fand man am Freitag beim Ausgraben zwei dicht nebeneinanderliegende Menschengerippe. Die Leichen derselben sind jedenfalls vor urdenklichen Zeiten dort begraben worden, durch welchen Umstand aber, dürfte unaufgeklärt bleiben. Vor circa

den für das, st die Hand- Geister durch in Verdienste der welche zu lehtere wird vorgezogen. nhauer.
u.
Borm. 9 Uhr a e r. Nachm. diaf. Niede. Uhr Grund-
st gerecht aus
Dresden ein R. efer Stempel
du Wener in Prl. Martha
ig Meinhardt r geb. Kempe
r täglich tbestände
ut verbanen) auffrischende r bei wenig ebedunkl. g
ein.
rstand.
ten
rosche.
ube
Stube
3. 345V.
mmern
rt bezogen
Hödlig.
um Sonn- Bege nach r Findex elohnung attes ab-
entschließ in guter
Mittwoch gen. 1889. Witwe old.
allbg. delm.
ag. ität?
rau.
Schön- g.
ittel.
ist von viel der ch mich verab- indliche ellschaft danke, identen
nid.

dreißig Jahren war jener erwähnte Platz noch mit Wald bestanden.

— Reiche n b a c h, 19. Okt. Ueber die Herkunft der Feindesfindler, welche am 11. d. M. abends im Hausflur des Herrn Sattlermeister Schneider in der Zwickauer Straße ausgehakt worden sind, ist bisher noch nicht das Mindeste klar zu stellen gewesen. Die beiden armen Wesen befinden sich noch im städtischen Armenhaus. Wer die Eltern der beklagenswerten Kleinen sind, darüber herrscht noch völliges Dunkel.

— Durch die lusterne Niedertracht eines Handwerksburschen ist am letzten Sonntag eine Familie in R o s t r i g um ihr Mittagmahl gekommen. Der Tisch war gedeckt, eben sollte der dampfende Hasenbraten aufgetragen werden, doch — o Schreck! Die Köchin, welche einen Augenblick die Küche verlassen hatte, fand die Bratpfanne bei ihrer Rückkehr entleert vor. Sie rief sogleich die Hausfrau herbei und beide eilten dem mutmaßlichen Diebe — einem Handwerksburschen, welcher in der Hausflur gewesen war, nach, holten ihn ein und fanden den Braten unter seinem Rocke vor. Der Strolch wurde der Polizei übergeben. Der Hase blieb unverehrt, denn der Rock des Handwerksburschen soll wirklich nicht appetitregend ausgesehen haben.

— Auf dem Bahnhof zu H a i n c h e n sind vor kurzem Sicherheitsweichen eingeführt worden, welche Reueinrichtung einen Kostenaufwand von etwa 400 M. verursacht hat. Vermöge der Sicherheitsweichen können ankommende Züge erst dann in den Bahnhof einfahren, wenn sämtliche Weichen richtig gestellt sind und das Sperrsignal durch die Drehung einer Scheibe, die vom Stationsvorstande bewirkt wird, ausgelöst worden ist.

— B r o d w i g bei Reichen, 19. Okt. Einen zur jetzigen Jahreszeit seltenen, aber dadurch desto mehr überraschenden und schönen Anblick gewährt ein zum Ortsteil Kleben bei Brodwig gehöriges Futterfeld. Die ganze Fläche ist über und über mit blühenden Kornblumen und blühenden Wollblumen übersät.

— Das helleuchtende Meteor, dessen Niedergang am Dienstag abend auch in A l t e n b u r g beobachtet wurde, hat nahe bei Altenburg ein paar Frauen in große Furcht gejagt. Dieselben befanden sich nach einem Besuche bei auswärtigen Verwandten auf dem Heimwege, und zwar nahe bei ihrem Heimatorte, als auf einmal rings um sie her heller, Lichter Tag war. Gleich darauf bemerkte sie über ihren Häuptern eine feurige Kugel mit einem Feuerschwanz dahinschweben, was ihnen nie vorgekommen sein mochte. Denn sie zitterten förmlich am ganzen Körper, und wie aus einem Munde kam das Wort: „Der Drache!“ Vielleicht mochte der nahe Friedhof dazu beitragen, daß die zwei Frauen so furchtsam waren; sie wagten sich kaum noch ein lautes Wort mit einander zu reden, und gingen spornstreichs dem Dorfe zu, wo sie nichts Eiligeres zu verhandeln hatten, als die Nachricht: „Wir haben den Drachen gesehen.“ Daß sie darob von einigen ordentlich ausgelacht, von anderen jedoch in ihrem Glauben unterstützt wurden, das ist Jedem erklärlich, der weiß, daß der Aberglaube vom „Drachen“, „Hasen“ und ähnlichem Unsinne da und dort noch fest im Volke sitzt, während das heranwachsende Geschlecht nur ungläubig den Kopf schüttelt.

— Bei einer in der W ä c h t e r s t a d t - S o n d r a e r Waldung in Thüringen abgehaltenen Treibjagd erschoss der Jagdteilnehmer Brehm aus Gotha seinen eigenen Schwager. Der ältere Herr schritt, mit der Flinte auf dem Rücken, seinem 18jährigen Schwager voran, als die Flinte sich auf unerklärte Weise plötzlich entlud und der Schuß den

jungen Menschen so unglücklich traf, daß ihm der vordere Teil der Schädeldecke weggerissen wurde und der Tod infolgedessen sofort eintrat. Ein anderer Teilnehmer an der Jagd hatte kurz nach dem Beginn derselben einen ausgezeichneten Jagdhund, 400 Mk. im Wert, erschossen.

§ H a l l e, 21. Oktober. Gestern ist bei Heringen ein weiterer Schwererzug eingetreten, wobei der Bremser Koch schwer, der Zugführer dagegen leicht verwundet wurden.

§ In der Audienz des Fürsten Bismarck beim Kaiser Alexander kam auch der bekannte und vielbesprochene Toast des Czaren auf den Fürsten Nikolaus von Montenegro zur Sprache. Hierüber soll der Kaiser vom Reichskanzler gesagt haben: „Der Toast hat deshalb wohl so großes Aufsehen erregt, weil ich vergaß, hinter die Worte: „bester Freund Rußlands“, „im Orient“ zu setzen.“ Das klingt doch wenig wahrscheinlich. Der Toast wurde erst später durch was amtliche Petersburger Blatt veröffentlicht, die Worte „im Orient“ hätten also recht gut noch hineingefügt werden können, wenn es sich wirklich darum nur gehandelt hätte. — Dem Petersburger Journal „Grashdanin“ wird mitgeteilt, daß die von der Kaiserbegegnung in Berlin zurückgekehrten Persönlichkeiten sich über den ihnen dort zu teil gewordenen Empfang in hoher Maße befriedigt ausgesprochen und überaus sympathische Rück Erinnerungen mitgebracht hätten.

§ K a s s e l, 21. Okt. Der Mühlenbesitzer Ostheim, Inhaber der großen Getreide- und Mehl-Firma „Ostheim u. Co.“ hat sich erschossen. Das Motiv der That ist noch unaufgeklärt.

§ Wie seiner Zeit berichtet, scheute bei dem Einzuge des Kaisers in Schwärin kurz vor dem Schlosse eines der Pferde vor dem kaiserlichen Wagen. Der Führer hatte bereits die Gewalt über das Tier, welches durch den Donner der Geschütze und das Hurrahraufen in Aufregung geraten war, verloren. Der Müller Behrens aus Mühl-Rosin fiel, die Gefahr sehend, dem Pferde in die Fessel und suchte es mit Erfolg zu beruhigen. Herr Behrens erhielt für den bewiesenen Mut von dem Kaiser den Kronenorden 4. Klasse. Mit einem Schreiben des großherzoglichen Kabinetts erfolgte in diesen Tagen die Ueberrichtung des Ordens.

§ S t. J o h a n n a n d e r S a a r, 21. Okt. In der St. Johanna 7 Uhr beendeten Bergammling sämtlicher Vertrauensleute des Bergmännlichen Rechtsschutzvereins ward laute Klage geführt über die Unzulänglichkeiten der Löhne, sowie über die in letzter Zeit vorgekommenen zöhrnerischen Maßregelungen. Die Stimmung war teilweise sehr erregt, trotzdem herrschte ein sozialer Geist vor. Es ward beschlossen, da die Vorstellungen bei den Bergbehörden resultatlos sind, eine Petition an den Kaiser zu richten.

§ Vor dem Schwurgericht in Konstanz wurde der 25 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Saile von Marbach zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er als Eisenbahnbeamter alle Vorbereitungen getroffen hatte, um einen Eisenbahnzug zwischen Marbach und Kirchdorf zum Entgleisen zu bringen.

§ S t u t t g a r t, 21. Okt. Die Angaben, welche der Attentäter über seinen Namen und Herkommen gemacht, haben sich als falsch erwiesen. Es wird angenommen, daß religiöser Wahnsinn bei ihm vorliegt. Der Prinz selbst hat den Schuß im Wagen gar nicht bemerkt.

§ S t u t t g a r t, 21. Okt. Zu dem gestrigen Attentat auf den Prinzen-Thronfolger werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Prinz, welcher

den Schuß nicht weiter beachtet hatte, erhielt erst nach der Rückkehr aus der Kirche Kenntnis von dem Attentat. Der Uebelthäter soll, wie es heißt, nicht geistesgestört sein, ebenso ist die Angabe über seinen Namen erdichtet. Es wird noch gemeldet, der Thäter habe die frühere Angabe, daß er das Attentat verübt habe, damit ein katholischer König auf den württembergischen Thron komme, nicht aufrechterhalten. Er soll viel mehr behauptet haben, Mitglied des Anarchistenbundes zu sein, welcher beschloffen habe, alle Fürsten aus dem Wege zu räumen. Das Los, den Prinzen Wilhelm zu töten, sei auf ihn gefallen. Ein amtlicher Bericht über die Angaben liegt noch nicht vor.

** Viertes deutsches Sängerbundesfest in Wien. In allen Kreisen der Stadt Wien, so meldet man offiziell von dort, regt es sich, um das große 30.000 Sängerfest in Wien, zu welchem man 20 bis 30.000 Gäste erwartet, würdig zu begehen. So hat neuerdings ein großer Kreis von Männern aus allen Gesellschaftsschichten, Reichsrats- und Landtags-Abgeordnete, zahlreiche Mitglieder des Gemeinderates, der Kunstwelt, hervorragende Industrielle u., den Beitritt zum Festausschusse erklärt und ein weiterer Kreis denselben in Aussicht gestellt. Die Mittheilung hiervon hat in einer kürzlich stattgehabten Sitzung des Central-Ausschusses, welche Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Prig präsidierte, lebhafteste Befriedigung erregt. Es wird Alles daran gesetzt, um baldigst den erforderlichen Garantiefonds von 70.000 fl. zu beschaffen; die Sänger haben bereits das Ihre gethan, und es ist nun Sache der deutschen Wiener Bürgerchaft, das Fest, das Wien zur Ehre gereichen soll, kräftig zu fördern und zu unterstützen. Die Aktion zur weiteren Aufbringung der noch fehlenden Summe ist denn auch in vollem Zuge. In derselben Sitzung berichtete ferner der Obmann des Bau Ausschusses, Stadtbauinspektor Berger, über die freundliche bewilligte Uebertafelung des Festplatzes — der Feuerwerkswiese im Prater — und es wurde beschlossen, sofort mit der Ausschreibung der Erlangung von Plänen für die Festhalle mit Festsaalraum für 20.000 Personen und die anderen Festbauten vorzugehen. Weiteres berichteten auch noch der Verkehrs-, der Wohnungs-, der Wirtschafts- und der Vergnügungs-Ausschuss über ihre vorbereitenden Arbeiten. Die ständige Festkanzlei im alten Rathaus ist bereits eröffnet. Die Sitzung zeigte in Allem den den regsten Eifer aller Beteiligten, ihrer Aufgabe in allen Richtungen eifrig zu werden.

** R o m, 20. Okt. Der Papst empfing heute 6500 französische, meistens den Arbeiterstand angehörige Pilger, an welche er eine Ansprache richtete, in der er sich mit der sozialen Frage beschäftigte, welche sich nur durch das Christentum lösen lassen werde. Der Papst empfahl ferner die Bildung von Arbeiter-Korporationen, deren Aufgabe darin bestehen müsse, eine Veröhnung zwischen den Kapitalisten und den Arbeitern herbeizuführen. Auf die römische Frage ansprechend, sagte der Papst, die Lage des obersten Pontifex sei eine unerträgliche geworden. Den Schluss der päpstlichen Ansprache bildete eine leidenschaftliche Verherrlichung Frankreichs, dessen Volk, trotz seiner inneren Spaltungen und von einzelnen politischen Verirrungen abgesehen, stets der Kirche mutig und in Gottesfurcht und Liebe gedient habe. Die Pilger, welche 160 Fahnen mit sich führten, nahmen die Ansprache des Papstes mit begeistertem Jubel auf und schrien: „Es lebe der König-Papst!“

** M o n z a, 21. Okt. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm und Ihre Maj. die Kaiserin Augusta Viktoria sind heute um 9 Uhr morgens nach Genua abgereist. Die Häuser hatten sämtlich den reichen Festschmuck

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. W i d d e r n.

Fortsetzung.

„Wo bin ich?“ fragte ich nun. „Bei mir, mein Töchterchen!“ flüsterte die Alte und sicherte vor sich hin, sodas ich sofort erriet, ich hatte es mit einer Geistesgestörten zu thun. Das reizende Mädchen nahm meine Hände und antwortete mir in einer Weise, die weit über ihre Jahre hinausging:

„Signora, Sie befinden sich im Hause meiner lieben Großmutter. — Vor ungefähr vier Wochen“, so setzte die kleine — Schöne erzählend hinzu, „waren wir, Großmutter und ich, an einem dunklen, stürmischen Abend an den Strom gegangen. Sie müssen wissen, Signora, meine Eltern haben vor Jahren ihren Tod in den Fluten des T—s gefunden und meine Großmutter darüber den Verstand verloren. Trotzdem die Verunglückten nun schon so lange im Grabe liegen, sucht sie doch immer nach ihnen und ich, die hier allein mit ihr haust, begleite sie. Da hatten wir uns denn auch an jenem Abend auf den Weg gemacht. Immer am Ufer entlang schritten wir dahin. Da bemerkte Großmutter plötzlich dicht am Land eine helle Gestalt im Wasser auftauchen. „Margaritha!“ rief sie und war im Nu zur Stelle. Ohne weiteres watete sie jetzt in das Wasser und hatte schnell mit den Armen erreicht, was sie zu erreichen gewünscht. Indessen hielt ich die Laterne. Ihr heller Schein fiel alsbald in ein totenblaues Gesicht. Es war das Ihre, Signora!“

„Mit großer Mühe haben wir Ihre leblose Gestalt dann nach unserm Häuschen getragen. Ich hielt Sie freilich für eine Leiche, aber meine Großmutter dachte — Dank den Heiligen! — anders und machte alle Versuche, Sie zum Bewußtsein zu bringen.“

„Es gelang ihr das auch. Aber Sie redeten im Fieber und es wurde uns schwer, Sie im Bett zu erhalten, in das wir Sie jetzt gelegt.“

„Lange Tage schwelten Sie so zwischen Tod und Leben. Aber Großmutter weiß für alle Krankheiten ein Krautlein und so gab sie auch Ihnen — trotz ihrer Verstandeschwäche das rechte Mittel.“ ...

„Vier Wochen — ganze vier Wochen hatte ich also in der weltabgeschiedenen Fischerhütte verlebt, nachdem mich die Strömung an das Ufer getrieben. Ich sagte es kaum und war nun begierig zu erfahren, was die Tenden inzwischen unternommen, welche meinen Tod beschloffen hatten. Da aber San R. nur — wie mir Babilista sagte — eine gute deutsche Meile von dem Fischerdorf lag, in welchem man mich so barmherzig aufgenommen, bat ich das junge Mädchen nach Billa Barano zu wandern und sich dort bei den Wägden zu erkunden, ob die Fremden aus Deutschland noch immer im Hause wohnten. Babilista war an weitere Wege gewöhnt und sofort bereit, meinen Willen zu erfüllen. Woher aber mußte sie mir mit einem heiligen Eid versprechen, meiner mit keiner Silbe zu erwähnen, trotzdem ich nicht im entferntesten daran dachte, das Mädchen in mein volles Vertrauen zu ziehen. Ich wußte, daß niemand von der Rettung Billa Barmiffens eine Ahnung hatte und hielt es für meine Sicherheit am besten, wenn es vorläufig auch

so blieb und selbst die Kleine mich für eine andere Person hielt.

Als das junge Mädchen nach Stunden, welche mir in fast unerträglicher Langsamkeit vergingen, wieder heimkehrte, brachte sie die seltsame Kunde: Guido und Katharina weiten sich immer in der Villa. Sie betrauerteten die verunglückte Gefährtin auf das Rührendste, bereiteten sich jetzt aber vor, wieder nach L—feld zurückzukehren. Hatten sie doch alles erfüllt, was die Pietät vor der Enttunkenen verlangte, nachdem sie auf dem Grab Frau Billa Barmiffens in San R. ein prächtvolles Denkmal errichtet.“

„Dieser letzte Teil von Babilistas Neuigkeiten brachte mich ganz außer aller Faßung.“

„Ich lebte — ich war von langer Krankheit genesen und doch hatte man für Billa Barmiffens ein Grab gegraben — war ihr ein Denkmal gesetzt worden.“

„Babilista“, fuhr die arme kleine Frau nun nach kurzer Pause fort, „sagen Sie selbst, kann man nicht bei solchen Gedanken, über so unerhörte Thatfachen den Verstand verlieren? Um so leichter, als ich mich zu niemand ansprechen konnte. Meine Nettein war eine geisteskranke Frau — ihre Enkelin gewiß ein kluges, herziges Mädchen, aber mit ihren fünfzehn Jahren doch noch ein halbes Kind, dem ich nichts sagen wollte.“

„Die Frau, der man ein Monument in San R. gesetzt, ist gar nicht tot. Sie lebt und wer weiß, welche Leiche unter ihrem Namen beerdigt worden.“

„In solchen Qualen vergingen lange, lange Tage. Da kam mir der glückliche Gedanke nach Grabschreibern zu schreiben — an Sie, der Sie mir am Grabe Ihrer Mutter ja selbst Ihren Schutz angeboten haben.“

behalten bei der...
traf von hiesigen zu verak...
Se. Maj. die Kaiserin...
die Kaiserin...
Königsp...
Minister...
Herbert...
schiedete...
herzlich...
Wilhelm...
Kaiserin...
umarmte...
die Kaiser...
aus der...
rief ihr...
und Gri...
Eine zal...
bei der...
staatsliche...
...
Deutsche...
unter de...
Geschäft...
lienschen...
waren G...
hervorra...
gründung...
Heinrich...
Bismarck...
zollern“...
und beg...
Panzer...
Ueberfah...
italiens...
bert und...
nach M...
Majestä...
auf mo...
...
Soldat...
Behandl...
Der Wä...
verurteil...
erdentlich...
die Schr...
herzog...
wird der...
mörder...
beschloffe...
Bemühen...
erhalten...
haben is...
Erzsi...
dann sic...
...
bereits...
Straßen...
schon jeh...
hier eing...
werben...
Truppen...
dürften...
...
meldet...
Kanone...
tauglich...
gen Tra...
...
„U...
Dank!...
Heimat...
abzurei...
L—feld...
Paar sic...
...
widerte...
Reichst...
erst g...
Augenbli...
her jener...
Statt de...
...
Vor all...
zurück...
Fas...
gespielen...
innigen...
Schritte...
sich zur...
Willibald...
zu dem...
sie alles...
begab...
Lebensre...
gott zu...
Decken...
stiges...
Thron...
...
Es...
dem L—

erst nach
Attentat.
edgestört
men er-
habe die
bt habe,
ergischen
oll viel-
nbundes
ten aus
Wilhelm
Bericht

Wien.
man of-
deutsche
30,000
neuer-
den Ge-
beord-
es, der
Beitritt
eis den-
hiervon
s Cen-
ertreter
erregt.
fordern-
fen; die
es ist
itig zu
en Auf-
en auch
e ferner
Direktor
lassung
ater —
er mit
anderen
s noch
s und
itenden
thause
den den
abe in

heute
hörige
in der
er sich
Der
Kor-
eine
weiter
ielend,
eg sei
pärst-
herrern
ungen
surcht
160
e des
: „Es

Kaiser
storia
ereift
hmid

ndere
welche
wieder
s und
rüh-
nach
müßt,
s in
keiten
t ge-
ein
en.“
nun
man
hat-
als
eine
lein
hren
ich
a R.
weiß,
—
age-
land
hrec

behalten, den sie zur Begrüßung des hohen Paares bei der Ankunft angelegt hatten. Um 8 Uhr 40 Min. traf von Mailand der Herzog von Genua auf dem hiesigen Bahnhof ein, um sich von den Majestäten zu verabschieden. Um 8 Uhr 50 Min. erschienen Se. Maj. der Kaiser Wilhelm und Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Viktoria, von dem italienischen Königspaar, dem Prinzen von Neapel und dem Ministerpräsidenten Crispi begleitet, mit dem Grafen Herbert Bismarck auf dem Bahnhofe. Hier verabschiedeten sich die Allerhöchsten Herrschaften in der herzlichsten Weise von einander. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm und König Humbert, sowie Ihre Maj. die Kaiserin Augusta Viktoria sandte noch vom Waggon aus der Königin Margherita ihre Abschiedsgrüße und rief ihr zu: „Auf Wiedersehen!“ König Humbert und Crispi nahmen im Kaiserl. Salonwagen Platz. Eine zahlreiche Menge begrüßte in den Straßen und bei der Abfahrt die Hohen Herrschaften mit enthusiastischen Zurufen.

Genua, 21. Oktober. Der Hofzug mit dem Deutschen Kaiserpaar traf heute Mittag 12^{1/2} Uhr unter dem zahlreichsten Bewillkommen, dem Geschützsalut des Forts, sowie des deutschen und italienischen Geschwaders hier ein. Auf dem Bahnhofe waren Prinz Heinrich, das Konsularcorps und die hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt zur Begrüßung anwesend. Der Kaiser, König Humbert, Prinz Heinrich, der Prinz von Neapel, Crispi, sowie Herbert Bismarck geleiteten die Kaiserin auf Yacht „Hohenzollern“, worauf die Kaiserin die Ueberfahrt macht und begabte sich sodann in einem Boot an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“, auf welchem der Kaiser die Ueberfahrt macht. Nachmittags 2 Uhr wurde das italienische Panzerschiff „Italia“ besucht. König Humbert und der Prinz von Neapel ließen 3 Uhr 20 Min. nach Monza zurück. Die Abreise der Kaiserlichen Majestäten wurde wegen des fortdauernden Regens auf morgen früh verschoben.

In Debreczin hat vor einiger Zeit der Soldat Moricz Leblinchen Vater wegen schlechter Behandlung von Mutter und Schwester erschossen. Der Mörder wurde vom Militärgericht zum Tode verurteilt. Mutter und Schwester gaben sich alle erdenkliche Mühe, eine Begnadigung zu erzielen. Allein die Schritte, welche sie beim Kaiser und beim Erzherzog Josef unternahmen, blieben erfolglos, und so wird denn nächster Tage die Execution an dem Vatermörder vollzogen werden. Mutter und Schwester beschloßen nun, verzweifelt über das Vergebliche ihres Bemühens, das Leben des Sohnes und Bruders zu erhalten, sich selbst zu töten. Die beiden Frauen haben ihren verhängnisvollen Entschluß ausgeführt. Erst, die 19jährige Tochter, erschoss zuerst die Mutter, dann sich selbst.

Athen, 21. Oktober. Die Stadt trägt bereits durchweg ein festliches Gepräge. In den Straßen wimmelt es von Fremden; die Hotels sind schon jetzt überfüllt, namentlich sind sehr viele Deutsche hier eingetroffen. Von vielen Häusern wehen deutsche Fahnen. In der Herms- und in der Stationsstraße werden große Triumphbögen errichtet; auch für die Truppenrevue, an welcher 10 000 Mann teilnehmen dürften, werden große Vorbereitungen getroffen.

London, 21. Oktober. Aus New-York meldet ein Telegramm, über Balinski's pneumatische Kanone habe die Kommission raportiert, sie sei untauglich für den Gebrauch zur See wegen ihrer geringen Tragweite, dagegen wertvoll für Küsten- und

Hafenschup. — Aus Zanibar wird gemeldet: Buschiri beabsichtigt mit 1000 Anhängern die Wiederaufnahme der Streitigkeiten.

In Yokohama wurde gegen den Minister des Aeußeren, Grafen Okuma Sigenobu, ein Attentat verübt; der Minister erhielt eine leichte Verletzung. Der Mörder nahm sich auf der Stelle das Leben.

Bermischtes.

Die letzten Meisterfänger. Vor 50 Jahren, am 21. Oktober 1839, war es, als die bis auf vier Mitglieder herabgesunkene Meisterfängerzunft in Ulm, die letzte Vertreterin des alten Handwerksfanges, ihre Zunft für erloschen erklärte, den Ulmer Fiederkranz zu seinem Nachfolger einsetzte und demselben ihre Fahne, Kleinodien, Tabulatur etc. übergab. Die Schenkungsurkunde, mit welcher die letzten Bier den Rest ihres „Kleindes“ dem Ulmer Verein übergaben, lautete folgendermaßen: „Wir unterzeichneten, einzig noch übrigen Mitglieder der von Alters her in Ulm bestehenden Meisterfänger-Gesellschaft haben in der Voraussicht, daß mit uns die letzten Weisen des alten Meisterfanges verlingen werden, und in der Absicht, soweit es von uns abhängt, die Wahrzeichen einer ehrwürdigen, in den Tagen der Väter weithin und tief einwirkenden Anstalt den kommenden Geschlechtern zu erhalten, rücksichtlich des von den Vorfahren überkommenen Eigentums, bestehend in der Schultafel mit den Originalgemälden unserer Fahne, samt dieser Fahne und den dazu gehörigen alten Kleinodien, desgleichen der Kade, den Tabulaturen, Schul- und Fiederbüchern und einigen anderen Gegenständen dem Fiederkranz zu Ulm, als dem natürlichen Nachfolger und Stellvertreter des alten Meisterfängertums in der neuen Zeit, hiermit zu einem freien Geschenke gegeben sein, mit der Bitte, dasselbe wohl zu bewahren und die Fahne bei Festzügen und anderen Gelegenheiten, getragen von einem von uns, so lange noch Einer von uns am Leben, neben der seinigen als die seinige zu führen, — und mit dem Wunsche, daß, gleichwie der Meisterfänger Tafel Jahrhunderte herab die frommen Väter zum Hören ihrer Weisen lud, so Jahrhunderte hinab die Hören des Fiederkranzes wehen und seine Fieder spätem Enkeln tönen mögen. Ulm, den 21. Oktober 1839. Das Gewerk der letzten deutschen, der Ulm'schen Meisterfänger.“ (Unterschrift des Büchsenmeisters, des Schlüsselmeisters, des Rertmeisters, des Kronmeisters.)

Was der Magen eines Menschen braucht. Wenn man einem unermüdeten Rechenmeister glauben darf, hat ein Mensch, der ein Alter von 70 Jahren erreicht hat, seit seiner Geburt mehr als 20 Waggons mit Lebensmitteln, also einen ganzen Eisenbahnzug verzehrt. Wenn man nun 4 Tonnen auf den Waggon rechnet, so macht das 80 000 Kilo, was für 25 550 Lebenstage einen Durchschnittsverbrauch von ungefähr 3 Kilo 200 Gramm für den Tag ergibt. Dieser tägliche Verbrauch wird auf 2 1/2 Kilo während der Kindheit und des Alters und auf 3 1/2 bis 4 Kilo während des reifen Alters geschätzt. Diese Ziffern scheinen nicht übertrieben, denn die ärztlichen Statistiken konstatieren, daß die tägliche flüssige und feste Nahrung der Soldaten, Seeleute und Arbeiter im Durchschnitt 4 1/2 Kilo überschreitet.

Rattenvertilgungsmittel. Man pulvert weißes Glas möglichst fein, legt eine Schachtel Streichhölzer in süße Milch, kocht dieselbe auf, läßt sie nach dem Kochen einige Zeit stehen und entfernt dann die Streichhölzer daraus; darauf mischt man das Glaspulver unter Mehl, schüttet die Masse unter stetem Umrühren in die Milch, so daß ein dicker

Vormiffens eröffnet worden. Ramsell Marianne, welche mit einem Legat von viertausend Thalern bedacht worden, sah in dem kleinen behaglich durchwärmten Stübchen des alten Jean. Der Portier und die Wirtschafterin waren immer die besten Freunde gewesen. Und da der alte treue Diener der Vormiffen auch mit einem Legat erfreut worden war, welches noch dazu ein bedeutend größeres Kapital desjenigen repräsentierte, als dasjenige, womit Frau Lilli Ramsell bedacht, so dasjenige, womit es sich in aller Ruhe überlegt, daß es am besten sei, sie thäten das schöne Geld zusammen und kauften dafür eine kleine ländliche Besitzung, auf der sie in Ruhe und Behagen, ohne jemanden unterthan zu sein, leben konnten. Monsieur Jean that natürlich noch ein weiteres dazu: Er sagte die Hand der ältlichen, aber immer noch wohlkonservierten Ramsell und meinte schmunzelnd: „Selbstverständlich wird es aber das beste sein, wir verbinden uns vorher auch durch ein anderes Bando, als das der Freundschaft, welches uns schon jetzt umschlingt. Sie sind freilich gut zwanzig Jahre jünger als ich, aber unsre teure Herrin zählte mehr denn vierzig weniger als ihr Gemahl und die beiden waren doch das glücklichste Paar auf der Welt.“

Ramsell Marianne gehörte nun aber zu den wenigen weiblichen Wesen, die sich nach vier Lebensdezzennien gestehen müssen, daß sie noch von keinem Mann zur Ehe begehrt worden. Um so mehr ergriff sie nun den Antrag des guten Jean, auf den sie, die Wahrheit gestanden, schon lange ihre Blicke geworfen.

Brei entsteht, fällt diesen in Scherben und stellt diese dahin, wo sich die Matten aufhalten.

Ein gewiß seltener Fall ereignete sich in Münster. Bei einer armen Witwe erschien ein „schätender“ Handwerksbursche, um zu betteln. Auf die Antwort der Witwe, daß sie selbst für sich und ihre Kinder kein Brot habe, meinte der Handwerksbursche, die Frau scheine freilich ärmer wie er zu sein, griff in die Tasche, legte eine Mark auf den Tisch und entfernte sich, in den Nachbarhäusern weiter bettelnd.

Telegramm.

Berlin, 22. Okt. (Reichstagsöffnung.) Die Thronrede kündigt ein neues Militärgesetz an, betreffend die Bildung zweier neuer Armeekorps, sowie die Mehrausgaben für Arme und Marine, behufs Erhöhung der Schlagfertigkeit des Heeres und im Interesse der Erhaltung des Friedens. Angekündigt werden ferner die Erhöhung der Militärbeiträge, ein neues Bankgesetz, Sozialistengesetz, Errichtung einer Kolonialabteilung des auswärtigen Amts, weiteren Kredit für Ostafrika. Die Rede betonte schließlich die Erhöhung der Friedenssicherung durch die jüngsten fürsüchtlichen Besuche und hält den Frieden auch in dem bevorstehenden Jahre gesichert.

Die rechte Liebe.

Drei der Dinge sind vor allen
Schn und herrlich hier auf Erden
Also, daß sie Gott gefallen
Und gelobt von Menschen werden.

Wenn sich Nachbarn freundlich achten,
Brüder still und friedlich leben,
Mann und Weib nach Liebe trachten
Gut dem andern treu ergeben.

Fein und lieblich ist hinieden,
Da, wo treue Liebe waltet,
Wo in ungetrübten Frieden
Eintracht unter Brüdern schaltet.

Wie vom Himmel Thau und Regen
Niederträufelt auf die Auen,
So wird Leben, Gottes Segen
Auf der Liebe Stätte thauen.

Berechtigtes Aufsehen erregen Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen durch ihre Heilerfolge. In ihrer Wirkung auf Beruhigung und Heilung bei catarrhischen Entzündungen, sei es des Halses, der Brust oder Lungen, sind sie unerreicht und können als das beste diebezügliche Heilmittel gelten. Alle Apotheken halten davon Depot. Verkaufspreis 85 Pfg.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Brandversicherungsinспекtor Dehmichen in Schwarzenberg ein R. — Hrn. Robert Weidenmüller in Grimmitzsch ein M. — Hrn. Hauptzollamtsassistent Frisch in Leipzig ein M.
Verlobt: Hrn. Denny Höcker in Breunsdorf b. Aiergich mit Hrn. Pfarrer Karl Müller in Pawlig. — Hrn. Emma Böhmig in Bellerwalde b. Dösch mit Hrn. Kirchschullehrer Boldemar Streller in Böttemig.
Getraut: Hrn. Georg Damm mit Hrn. Anna Köppel in Meerane i. S.
Gestorben: Hrn. pens. Untersteuereinnnehmer Lebrecht Kreyshmar in Scheibenberg.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

21. Okt.: Bewölkt, feuchte, kalte Luft, vielfach Nebel oder Nebeldunst mit Niederschlägen. Im Süden später sonnig, angenehm.

Errötend, mit schämig gesenktem Auge flüsterte die ältliche Jungfrau ein paar unverständliche Worte. Jean legte aber ohne Umstände seinen Arm um die immer noch zierliche Taille der vierzigjährigen Schönen und drückte einen herzhaften Kuß auf ihre Lippen.

„So, das wäre abgemacht, Mariannchen,“ sagte er dann, „morgen mit dem frühesten bestelle ich das Aufgebot. Ich wüßte nicht, worauf wir länger mit der Heirat warten sollen! Je eher wir dieses Haus verlassen, desto besser; denn die neue Herrschaft ist mir ein Gräuel, ich mag ihr nicht gehorchen und muß es doch, so lange ich diesen Posten verwalte.“

„Lieber Jean,“ sagte die verschämte Braut, „wenn die Legate aber in drei Wochen nicht ausgezahlt sein sollten, so können wir uns auch nicht ankaufen und ich wüßte nicht, wo unsre Ehe ihren Anfang nehmen sollte.“

„Bestes Mariannchen, darüber mache Dir keine Sorgen. Ich habe mir während meiner langjährigen Dienstzeit einen hübschen Groschen gespart, den nehmen wir nun — und lassen ihn auf einer Hochzeitsreise daraufgehen. Wir sind so lange Diener gewesen, nun wollen wir auch einmal Herren sein — Dank dem letzten Willen des lieben heimgegangenen Engels.“

Er fuhr mit der Hand über die Augen. Dann erhob er sich. „Nur keine Trauergedanken heute,“ sagte er dabei. „Die gute Gnädige machen wir damit doch nicht lebend. Heiter sein — heiter sein! ist heute das Lösungswort. Damit wir es aber so recht von Herzen sein können, will ich uns einen kleinen Punsch bereiten. Hab' alles dazu im Hause, Mariannchen.“

(Fortsetzung folgt.)

„Und nun bin ich hier Lilli — dem Himmel sei Dank! Unter meinem Schutze sollen Sie nun in die Heimat zurückkehren, erlauben es Ihre Kräfte schon, abzureisen? Wir müssen so bald es möglich in L-feld sein, um zu verhindern, daß das betrügerische Paar sich in den Besitz Ihres Vermögens geht.“

„Das letztere wird so schnell nicht gehen,“ erwiderte sie. „Der größte Teil des Vormiffen'schen Reichstums ist hypothekarisch sichergestellt und muß erst gekündigt werden. Ich kann ja auch jeden Augenblick W. verlassen. Aber werden wir nicht vorher jener wirklichen Toten nachforschen, die an meiner Statt begraben ist?“

„Nein, nein: Das soll alles später geschehen. Vor allen Dingen lassen Sie uns nach L-feld zurückkehren und die Verbrecher entlarven.“

Fast eine Stunde noch saßen die beiden Jugendgespielen in dem einfachen Wohnstübchen der irrsinnigen Julia und berieten die jetzt notwendigen Schritte. Dann erst mahnte Lilli daran, daß man sich zur Ruhe begeben müßte. Sie leuchtete Willibald zu der schmalen Treppe hinauf, welche zu dem kleinen Dachstübchen führte, in dem sie alles zu seinem Empfang vorbereitet und begab sich dann selbst zu ihren schlafenden Lebensretterinnen, um sich ebenfalls dem Traumgott zu weihen. Als sie wohlbehalten in ihren Decken lag, faltete sie die Hände und inbrünstiges Gebet drang von ihren Lippen zu des Höchsten Thron.

Es war am Abend des Tages, an dem auf dem L-felder Gericht das Testament Frau Lilli

Lichtenstein, Loppmarkt. Lichtenstein, Loppmarkt.

Nur beste Fabrikate
zu bekannt billigem Preise
in reichster Auswahl,
allen Größen und Weiten.

Zorgfältig strengste Reellität, weitgehendste Coulanz,
aufmerksamste Bedienung.

Winterpaletots, Schwaloß, Schlafröde, Rock- und Jaquetanzüge, Gehröde,
Hosen und Westen. — Größtes Lager in Knaben-Paletots und Knaben-Anzügen
fürs Alter von 2 Jahren bis zur Mannesgröße.

Spezialität: Biqué u. seidene Fantasiewesten mit Façon- u. Stehbrust.

M. M. Arnhold Konfektionshaus
für Herren- u. Knaben-Garderoben.

Hochfeine glatte, karierte und gestreifte Eskimo-Paletotstoffe mit und ohne Chinchilla. Diagonal,
Cheviot, Paletotstoffe. Velour-, Wille-, Kage- und Cheviotanzugsstoffe. Glatte und larr. Kammgarne.
Diagonale und larr. Lodenstoffe. Velour- und Kammgarbhosenstoffe.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.
Nur Gutstehendes wird verabsolgt.
Nichtkonvenientes bereitwilligst umgetauscht.

Bitte um Berücksichtigung meiner vielfachen
Neuheiten
der Herbst- und Winter-Saison
1889—1890.

Lichtenstein, Loppmarkt. Lichtenstein, Loppmarkt.

Kaufmännischer Verein.
Heute Mittwoch, den 23. Oktober, abends 8 Uhr im Saale
des goldenen Helm
Vortrag des Herrn Schuldir. Rudolph aus Chemnitz
über:
„Die Temperamente“.
Einsatzkarten zu diesem Vortrag à 50 Pfg. bei Herrn F. A. Kreißig,
Callenberg, Herrn Herrm. Köppler, Lichtenstein, sowie in der Expedition des
Tageblattes (Herrn Matthes).
Im Saale befindet sich keine Kasse.
Der Vorstand.

Das Tuch-Geschäft
von **Gustav Haberkorn**
an der Geldbrücke
zeigt den Eingang sämtlicher Neuheiten der
Herbst- und Winter-Saison
ergebenst an und hält sich in allen Artikeln der Tuchbranche bestens empfohlen.

Statt besonderer Meldung.
Heute nachmittag 1/6 Uhr verschied nach schwerem Leiden
unsere inniggeliebte
Toni
in ihrem 22. Lebensjahre.
Lichtenstein, den 21. Oktober 1889.
Die tieftrauernde Familie Eckert.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr statt.

Prima
Portland-Cement,
sowie
Modellier- und Baugyps
hält stets auf Lager
Herrmann Köppler.

V. Brückner,
eine ehemalige Schülerin der Blindenanstalt,
Callenberg, Gartenstrasse 137,
bezieht **Rohrstühle,** besorgt **Strick-**
arbeiten und verfertigt **Bürsten;**
sie empfiehlt sich zu **Arbeitsaufträgen.**
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Prima neues
türk. Pflaumenmus,
ff. Magdeburger
Sauerkraut
empfiehlt bestens
Herrmann Köppler.

Einige Schock
Hafnerstroh
liegen zum Verkauf bei
Wilh. Kohlshmidt, Grünthal.
In unmittelbarer Nähe unterhalb von
Bwidau gel.

Gut
mit massiv. Geb., gewölb. Stall., 10 Acker
in ebener Flur gel. ausgezeichn. Feld
u. Wiese bei 3000 Thlr. Anzahl. mit
tot. u. leb. Inv. sofort zu verk. durch
Herrm. Berguer in Lichtenstein.

Mein Gartengut,
11 1/2 Scheffel guter Grund und Boden,
bin ich gesonnen, besonderer Umstände
halber aus freier Hand zu verkaufen.
Carl Kleindienst
auf dem Schäler bei Lichtenstein.

Ein Hansgrundstück
in der Nähe mehrerer Städte, in dem
Materialwarenhandel u. Schmiederei
mit Erfolg betrieben wird, ist so-
fort zu verkaufen. Uebnahme kann
schon den 1. Nov. d. J. erfolgen. Selbst-
käufer wollen ihre Adressen unter **G.**
S. 2264 „Invalidendank“
Glauchau niederlegen.

Achtung!
Ich halte jeden **Donnerstag** mit
frischem Rostfleisch, Beefsteak und
Bratwurst in **Callenberg**.
L. Herold,
Rostfächler aus Oberlungwitz.

Bischofs Restaurant.
Heute
Schlachtfest.
Es ladet hierzu ergebenst ein d. D.
Heute **Mittwoch**
Schweinschlachten
bei **Julius Müllers Witwe.**
Gasthof zur Krone, Heinrichsdorf.
Heute **Mittwoch**
Spielabend,
wobei ich mit **sauren Rinds-**
kaldauen aufwarten werde.
Achtungsvoll
Louis Tröger.

ff. Sauerkraut
in bekannter Güte empfiehlt billigt
E. Meyer.

Einigen großen Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit
den ganzen Daunen, habe ich noch
abzugeben und versende Postpakete
9 Pfund netto à M. 1,40
per Pfund
gegen Nachnahme oder vorherige Ein-
sendung des Betrages. — Für klare
Ware garantiere und nehme, was
nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller,
Stolz i. Pomm.

Eine Chenille-
Bzwirnmachine
wird abgegeben und
mehrere fleißige Weber
auf baumw. Chenillestoff
werden gesucht bei
Drechsel & Co.

Einige Handnäher
finden Beschäftigung bei
Ernst Erler.

Ein junger Mensch,
welcher Lust hat die **Strumpfwirkerei**
auf **Paget-Maschine** zu erlernen,
kann Unterkommen finden. Zu erfahren
in der Expedition des Tageblattes.

Die Verlobung ihrer Tochter
Johanna mit Herrn **Carl Häsel-**
barth, Archidiaconus in **Stollberg**
i. E., beehren sich anzuzeigen
Wilhelm Ebert und Frau
Mathilde geb. Steinhäuser.

Dank.
Für die liebende und herzliche Teil-
nahme bei dem frühen Hinscheiden und
bei dem Begräbnisse unserer geliebten
Nichte, Fräulein
Clara Schettler,
sagen Allen den innigsten Dank
Lichtenstein, den 22. Okt. 1889
Ernst Müller und Frau.

Dank.
Für die herzlichen Beweise der Liebe
und Teilnahme bei der Beerdigung
meiner lieben Gattin,
Marie Metha,
geb. Schimmel,
auf dem Friedhofe zu **Mülten St. Niclas,**
namentlich für die reichen Blumenspenden
und die Begleitung zum Grabe sage ich
Allen den innigsten Dank.
Hohndorf, den 20. Okt. 1889.
Der trauernde Gatte
Emil Ernst Abendroth.